

# Das Projekt „Prozessorientierter Aktenplan“

## Eine einheitliche Ablagesystematik für die digitale Verwaltung in Baden-Württemberg

Daniel Wilhelm

Das Projekt „Erstellung eines Prozessorientierten Aktenplans“ hatte das Ziel, eine musterhafte Ablagesystematik zu erarbeiten, die von allen Universitäten und Hochschulen in Baden-Württemberg als Vorlage genutzt werden kann, um anfallendes aktenrelevantes Schriftgut abzulegen. Die Besonderheit des Projekts lag im Perspektivwechsel: Während Aktenpläne für Einrichtungen in öffentlicher Trägerschaft in der Regel dem Ordnungskriterium der Aufgabenteilung folgen, wurde im Projekt der Gedanke aufgegriffen, die Ablage mit Blick auf Prozesse zu strukturieren.

Die Begründung dafür liegt auf der Hand: Verwaltungsaufgaben werden entlang von Prozessen digitalisiert. Prozessdenken ist ein wesentlicher Bestandteil gegenwärtiger und zukünftiger Verwaltungsarbeit und findet somit auch Eingang in die Ablagesystematik. Nur so kann eine verwaltungsgemäße und rechtssichere Aktenbildung auch im digitalen Bereich gewährleistet werden. Entsprechend wurde das Projekt vom Ministerium für Kunst und Wissenschaft im Rahmen des Dialogprozesses „Hochschulen in der digitalen Welt“ gefördert. Ziel dieses Programms ist es, Projekte zu unterstützen, die einen Beitrag zum digitalen Wandel in der öffentlichen Verwaltung in Baden-Württemberg leisten.

Das Projekt zur Erstellung des Prozessorientierten Aktenplans startete im Oktober 2024 und war auf 12 Monate angelegt. In einer Arbeitsgruppe, die von der Universität Konstanz geleitet wurde, kamen insgesamt zwölf Personen aus verschiedenen Universitäten und Hochschulen zusammen, um das Thema gemeinsam zu bearbeiten. Um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken und das Ziel zu konkretisieren, fand zu Beginn ein Besuch im Erzbischöflichen Ordinariat München (EOM) statt. Das EOM ist eine der wenigen öffentlichen Einrichtungen in

Deutschland, die eine prozessorientierte Aktenablage bereits produktiv einsetzen.

Inspiziert und motiviert durch das dort vermittelte Wissen folgten die weiteren Schritte im Projekt. Dazu gehörte unter anderem die Durchführung einer Umfrage bei allen Hochschulen und Universitäten in Baden-Württemberg zum Stand der Digitalisierung und zum Bewusstsein für die Relevanz der Schriftgutverwaltung. Die fortwährende Information aller relevanten Interessensgruppen, die den Aktenplan künftig nutzen sollen, im Rahmen von Vorträgen und Workshops sowie direkte Gespräche mit einzelnen Universitäten und Hochschulen, die sich besonders für das Thema interessierten, schufen die Grundlage für die Erarbeitung der Ablagesystematik. Dabei zeigte sich insbesondere bei Letzterem augenfällig die Vielfalt der Universitäts- und Hochschullandschaft in Baden-Württemberg.

Die Reise des Projektteams führte u.a. von der Universität Mannheim über die Pädagogische Hochschule Karlsruhe, die Musikhochschule Trossingen und die Hochschule Biberach zum Ziel. Am Ende der Projektlaufzeit steht ein Musteraktenplan, den alle Universitäten und Hochschulen in Baden-Württemberg nutzen und erweitern können.

Diese Grundlagenarbeit hat auch über Baden-Württemberg hinaus Resonanz gefunden, sodass das Projektteam immer wieder auch mit wissenschaftlichen Einrichtungen außerhalb der baden-württembergischen Grenzen im Austausch stand und steht. Auch für die Universität Konstanz hat dieses Projekt einen ganz praktischen Mehrwert. Der prozessorientierte Aktenplan ist gemäß Rektoratsbeschluss im Dokumentenmanagementsystem (DMS) als verbindliche und zentrale Ablagesystematik hinterlegt und findet damit Anwendung in der künftigen Verwaltungsarbeit.